

Sonderdruck aus:

NEUE DEUTSCHE BIOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

FÜNFUNDZWANZIGSTER BAND

STADION – TECKLENBORG



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN 2013

der Familie mit Max' († 1995) Sohn Dr. *Franz* (* 1950, s. Who's who in Italy, 2000), einem der im Immobilienbereich und im Hotelwesen führenden Unternehmer Südtirols.

Einige S. traten, wohl nach jur. Ausbildung, in den Staatsdienst ein, so *Johann* (1702–62), der jüngste Bruder des Hoferben *Franz* (1692–um 1770), Anwalt im Gericht Kastelruth (Eisacktal), sein Neffe *Franz* (1727–71), Pfleger zu Sterzing und Gerichtsschreiber zu Feldthurns (Eisacktal), und *Johann* (1728–1808) als Verwaltungsbeamter in diversen Tiroler Sprengeln. Auch durch Eheschließungen u. a. mit den Zieglauer, Leitner v. Cavales, Schrenk und Mörl) gewannen sie Anschluß an die Schicht der Beamten. Zwei von Franz' (+ um 1770) Söhnen, *Michael Simon* (1730–1805, s. Hamberger-Meusel; *W*), Weltpriester der Diözese Brixen, und der Franziskaner *Franz X. Andreas* (P. Hilarion) (1736–92, s. Wurzbach; *W*) nahmen theol. Lehrstühle an der Univ. Innsbruck ein.

Der Gastwirtssohn Sohn *Josef* (1846–1919, s. ÖBL), aus Atzwang, baute 1870 Schloß Ried (Sarntal) zu einem Ausflugsgasthaus aus und wandelte um 1890 den Bozener Gasthof „Zum Riesen“ in ein Hotel um. Auf seine Initiative wurde 1908 als erste Personenseilschwebbahn der Welt die Seilbahn von Bozen auf den Kohlererberg in Betrieb genommen, ein für die Erschließung Südtirols als Tourismusziel wichtiges Ereignis.

Dr. iur. *Richard* (1880–1962, s. Kürschner, Lit-Kal., Nekr. 1936–1970; *W*), der aus der Siffianer Hauptlinie stammte, verfaßte auf Archivrecherchen beruhende siedlungsgeschichtliche, volkskundliche und literarische Beiträge. Der Sohn des Pflegers und Gerichtsschreibers *Franz Magnus* (1741–91), Dr. iur. *Johann Jakob* (1783–1868, s. ADB 35; ÖBL) aus St. Leonhard in Passeier, der in seinem Werk „Tirol und Vorarlberg, Statistisch und topographisch, mit geschichtlichen Bemerkungen“ (2 T. 1839–46, Neudr. 1981) als erster das 1803–14 territorial vereinheitlichte Land beschrieb, läßt sich nicht in den am Rittner Hof beheimateten Familienverband einordnen.

Qu Fam.archiv (Bozen); Südtiroler Landesarchiv (Bozen).

W zu *Franciscus Seraphicus*: Dissertatio academica de sufficiente legis cum naturalis tum positivae cognitione, Innsbruck 1758; – zu *Hilarion*: Adseriones theologicae scholastico-dogmatico-criticae itidemque critico-chronologico-historicae de militantis ecclesiae ipso supremo capite Christo Iesu vero Dei simul et hominis filio seu de ineffabili incarnationis dominicae mysterio, 1773; – zu *Michael*

Simon: Historia litteraria theologiae, 1779; – zu *Richard*: Die Hofnamen im Landger. Kastelbell, 1924; Die Hofnamen im Landger. Schlanders, 1927, Nachdr. 1996; Die Hofnamen v. Zwölfmalgreien u. Leifers, 1952; – zu *Max* († 1995) (*Hg.*): Erinnerungen meines Vaters Max S. 1880–1976, 1990 (verfaßt um 1970).

L E. Kustatscher, Die S. v. Siffian, Eine Rittner Fam. zw. Bauerntum u. Bürgerlichkeit (1334–1914), 1992; dies., Die S., Bäuerl. Grundlagen e. Bozner Fam. auf d. Weg in d. Bürgerlichkeit v. 16. bis ins 19. Jh., in: Bürger zw. Tradition u. Modernität, hg. v. R. Hoffmann, 1997, S. 163–84; dies., Theologie 1773–1848, in: Gesch. d. lat. Lit. Tirols, hg. v. K. Töchterle u. a. (*in Vorbereitung*); R. Loose, Richard S., Persönlichkeit u. Werk, in: Richard S., Die Hofnamen im Landger. Schlanders (Vinschgau), Nachdr. 1996, S. 243–50; Tirollex.

Erika Kustatscher

Stigel (*Staglin*), *Elsbeth* (Elisabeth), Dominikanerin, Mystikerin, * um 1300 Zürich, † um 1360 Kloster Töss b. Winterthur.

Aus angesehener Fam. in Z., d. im 15. Jh. ausstarb; V Rudolf, Ratsherr, erhielt 1323 v. Hzg. Leopold v. Österr. d. Fleischbank in Z. zu Lehen.

S. kam jung ins Dominikanerinnenkloster Töss bei Winterthur. Seit 1336/37 stand sie in intensivem geistlichem Kontakt mit Heinrich Seuse (1295/97–1366). Im Prolog seines „Exemplars“ wird berichtet, daß sein „Briefbüchlein“ aus einer Sammlung erwachsen ist, die S. aus Seuses Pastoralbriefen an sie und andere seiner geistlichen Töchter zusammengestellt habe. Außerdem geht aus den Briefen 3 und 8 des „Briefbüchleins“ hervor, daß es eine intensive Korrespondenz zwischen Seuse und S. gegeben haben muß.

Im Prolog zu Seuses „Vita“ wird S. als eine heilige, erleuchtete Ordensfrau bezeichnet, die viel Leid zu tragen und deshalb Seuse wiederholt darum gebeten hatte, ihr etwas Erbauliches über das Leiden mitzuteilen, aus dem sie Hoffnung und Trost schöpfen könne. Seuse erzählte ihr bei seinen Besuchen in ihrem Kloster daher die Entwicklungsgeschichte seines eigenen leidgeprüften geistlichen Lebens, die S. heimlich aufschrieb. Nachdem Seuse von diesem Plagiat erfuhr, verbrannte er die ersten Teile von S.s Niederschrift, wurde aber an der Vernichtung auch der anderen Teile durch eine himmlische Botschaft gehindert. Diese Darstellung schreibt S. zumindest eine kompilatorische Mitwirkung, wenn nicht gar eine Mitautorschaft an Seuses „Vita“ zu. Ihre geistliche schriftstellerische Tätigkeit – auch als Kooperatorin bei der Abfassung von Seuses geistlichen Werken – wird zu Beginn des zweiten Teils der „Vita“ noch einmal her-

vorgehoben, wurde aber von der Forschung bislang überwiegend zurückhaltend beurteilt. Der zweite Teil der „Vita“ Seuses zeigt S.s exemplarische Reifung und Vervollkommnung auf dem geistlichen Weg, die sie zu einem größtmöglichen Verständnis der zentralen Gehalte von Seuses mystischer Lehre befähigt. Mit S.s frommem, gottergebenem Leben, ihrer geistlichen Vollendung, ihrem Tod als eine heiligmäßige Person sowie Seuses Vision ihrer in Gott verklärten Gestalt, vollendet sich zugleich Seuses geistliches Vaterschaftsverhältnis zu ihr und damit dessen als vorbildlich dargestellte imitatio Christi.

Die auf Seuses „Vita“ beruhende Annahme, S. sei alleinige Verfasserin des „Tösser Schwesternbuchs“, wurde inzwischen relativiert: Sehr wahrscheinlich zugewiesen werden kann ihr nur die Autorschaft für die Lebensbeschreibung der Elsbeth von Cellikon. S.s in der Mitte des 15. Jh. von dem Dominikaner Johannes Meyer (1422–82) verfaßte Vita trägt stark hagiographische Züge.

W-Ausgg. u. a. H. Seuse, Dt. Schr., hg. v. K. Bihlmeyer, 1907, Neudr. 1961; *Das Leben d. Schwestern zu Töb* beschrieben v. E. S. samt d. Vorrede v. Johannes Meier u. d. Leben d. Prn. Elisabeth v. Ungarn, hg. v. F. Vetter, 1906; „Wir hatten e. sel. Schwester . . .“, 33 Lebensberr. über Dominikanerinnen aus d. Kloster zu Töss b. Winterthur, nach d. mhdt. Text v. E. S., 2 Bde., hg. v. R. H. Oehninger, 2003; *Dt. Nonnenleben, Das Leben d. Schwestern zu Töb u. d. Nonne v. Engelthal, Büchlein v. d. Gnaden Überlast*, eingel. u. übertr. v. M. Weinhandl, 2004.

L ADB 37; K. Grubmüller, *Die Viten d. Schwestern v. Töss u. E. S.s Überlfg.* u. lit. Einheit, in: *Zs. f. dt. Altertum u. dt. Lit.* 98, 1969, S. 171–204; U. Isler, *Frauen aus Zürich*, 1991, S. 9–35; B. Stoll, *Die theol. Denkfiguren b. E. S. u. ihren Mitschwestern*, in: *Denkmodelle v. Frauen im MA*, hg. v. B. A. Zimmermann, 1994, S. 149–72; A. M. Haas, *Kunst rechter Gelassenheit*, 1995, S. 25–29; G. J. Lewis, *By Women, for Women, about Women, The Sister-Books of Fourteenth-Century Germany*, 1996, S. 21–25; F. Tobin, Henry Suso and E. S., in: *Gendered Voices, Medieval Saints and their Interpreters*, hg. v. C. M. Mooney, 1999, S. 118–35; S. Bürkle, *Lit. im Kloster. Hist. Funktion u. rhetor. Legitimation frauenmyst. Texte d. 14. Jh.*, 1999, S. 233–47; A. M. Haas, *Mystik im Kontext*, 2004, S. 219–25; D. F. Tinsley, *The Scourge and the Cross, Ascetic Mentalities of the Later Middle Ages*, 2010; *Schweizer Lex.*; *Zürcher Personenlex.*; *LThK*^{1–3}; *BBKL X (L)*; *LexMA*; *Vf.-Lex. MA*^{2 (L)}; *Kosch, Lit.-Lex.*^{3 (L)}.

Silvia Bara Bancel, Markus Enders

Stahl, Egon Peter Gustav, Pharmakognost, * 18. 10. 1924 Eberbach / Neckar, † 5. 9. 1986 ebenda. (ev.)

V Peter (1891–1947), Betriebsing. in E.; M Elli Müller (1893–1973); ∞ Karlsruhe 1950 Liselotte Fernande Finchen (1921–2002), aus Plankstadt (Baden), Apothekerassistentin, T d. Josef Hemberger (1893–1981), Ing., u. d. Elisabeth N. N. (1894–1978); 1 S Peter (1951–2003), Kunstmaler in Heidelberg u. E.

S. besuchte die Volks- und Oberschule in Eberbach und seit 1937 die Oberrealschule in Karlsruhe, wo er 1943 die Reifeprüfung ablegte. Unmittelbar danach zur Wehrmacht eingezogen, wurde er als Offizier an der Ost- und Westfront mehrmals schwer verwundet und im Juni 1945 aus franz. Kriegsgefangenschaft entlassen. Er begann ein Apothekenpraktikum in Karlsruhe und studierte nach dem pharmazeutischen Vorexamen seit 1947 an der TH Karlsruhe Pharmazie. 1950 legte er das Staatsexamen ab und erhielt die Bestallung als Apotheker. 1952 wurde er mit den von Ulrich Weber (1898–1954) am Karlsruher Botanischen Institut betreuten „Untersuchungen über die Drüsenhaare, das Azulen und das ätherische Öl der Schafgarbe (*Achillea millefolium* L.)“ zum Dr. rer. nat. promoviert. Seit 1950 Verwalter einer wiss. Assistentenstelle, seit 1954 wiss. Assistent, widmete er sich v. a. der chemisch-physiologischen Erforschung von Vorgängen, die zur Bildung von ätherischen Ölen führen. 1955 wechselte er an die Univ. Mainz und habilitierte sich dort 1957 für das Fach Pharmazie (Über d. Vorstufen d. Chamazulens, ihre Bildung in d. Schafgarbendrüsen u. deren Bedeutung). Seit 1957 Oberassistent, erhielt er 1958 das Carl-Mannich-Stipendium der Dt. Pharmazeutischen Gesellschaft und wechselte im Okt. 1958 an das Botanische Institut der Univ. des Saarlandes in Saarbrücken. 1959 wurde er zum Dozenten, 1961 zum ao. Professor für Pharmakognosie und 1965 zum Ordinarius und Direktor des Instituts für Pharmakognosie und Analytische Phytochemie ernannt (em. 1985). 1984 stiftete er den „Egon-Stahl-Preis“, den die Internat. Gesellschaft für Arzneipflanzenforschung vergibt.

S.s wiss. CŒuvre umfaßt rund 200 Publikationen und verteilt sich auf die Forschungsfelder der ätherischen Öle, der chem. Rassen von Arzneipflanzen (morpholog. ident. Pflanzen mit unterschiedlichem Inhaltsstoffspektrum), Thermo-Mikroverfahren sowie die Hochdruckextraktion von Naturstoffen mit komprimierten Gasen. Mit seinem Namen ist v. a. die von ihm so genannte, in innovativen Experimenten entwickelte und als fundamental wichtiges Trennverfahren weltweit eingesetzte „Dünnschichtchromatographie“ verbunden. 1957 in Karlsruhe ursprünglich nur zur Lösung bestimmter Trenn-